

Berichte

Konstanz Seminar on Monetary Theory and Monetary Policy 1998

Von Stephan Kohns, Bonn

Vom 9. bis 12. Juni 1998 fand auf der Insel Reichenau das 29. Konstanzer Seminar zu Geldtheorie und Geldpolitik statt. In den einzelnen Sitzungen des Seminars wurden neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft vorgestellt und Probleme der Asienkrise sowie der Europäischen Währungsunion diskutiert. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde das Seminar von *Manfred J. M. Neumann* (Bonn) organisiert.

Lawrence J. Christiano, *Martin Eichenbaum* und *Charles Evans* entwickeln in „Modeling Money“ eine Strategie, mit der monetäre Konjunkturzyklusmodelle auf ihre empirische Plausibilität überprüft werden sollen. Zu diesem Zweck wird ein Modell mit einer Cash-in-Advance-Restriktion und einem unvollkommenen Kreditmarkt betrachtet, das persistente Liquiditätseffekte nach einer Ausweitung des Geldmengenwachstums generiert. Geldpolitik wird als ein univariater Prozeß modelliert, der durch gegenwärtige und vergangene geldpolitische Schocks bestimmt wird. Wenn die Geldbasis oder M1 als Geldpolitikvariable verwendet werden, zeigt sich, daß ein Schock kurzfristig nur einen geringen Einfluß auf die Wachstumsrate der Geldmenge hat, wogegen der langfristige Effekt sehr viel stärker ist. Das Modell ist in der Lage, die empirischen Fakten für die USA zu reproduzieren. Konkret ergibt sich als Antwort auf einen kontraktiven geldpolitischen Impuls ein andauernder Anstieg des Zinssatzes und – mit einer zeitlichen Verzögerung – ein Rückgang der Beschäftigung sowie ein Sinken des Preisniveaus.

Die in der Literatur diskutierten Ansätze zur Erklärung von Währungskrisen lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen: Die erste Gruppe betrachtet Abweichungen in den Fundamentalfaktoren als wesentliche Ursache von Währungskrisen, während in der zweiten Gruppe das Hauptaugenmerk auf spekulative Attacken und sich selbst erfüllende Erwartungen gerichtet ist. In „The Sources of the European